

*Der in New York geborene Journalist Eric Margolis schlägt vor, die skrupellosen habgierigen Banker auf ihren selbstverschuldeten Verlusten sitzen zu lassen, die Macht der Banken durch schärfere staatliche Kontrollen zu begrenzen und Griechenland nach seinem offiziell erklärten Staatsbankrott einen neuen Start zu ermöglichen.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 111/11 – 18.07.11**

## **Die Machenschaften der Banken sind zu unserer Staatsreligion geworden**

Von Eric Margolis

INFORMATION CLEARING HOUSE, 10.07.11

( <http://www.informationclearinghouse.info/article28528.htm> )

Als die griechische Armee 1922 versuchte, den Westen Anatoliens zu erobern, wurde sie von dem türkischen Militärführer Mustafa Kemal Atatürk vernichtend geschlagen. Hunderttausende Einwohner griechischer Herkunft wurden danach aus den ionischen Küstengebieten (in Kleinasien) vertrieben. (Zusatzinfos dazu sind aufzurufen unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Mustafa\\_Kemal\\_Atat%C3%BCrk](http://de.wikipedia.org/wiki/Mustafa_Kemal_Atat%C3%BCrk) und [http://de.wikipedia.org/wiki/Griechisch-T%C3%BCrkischer\\_Krieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Griechisch-T%C3%BCrkischer_Krieg) .) Nach diesem Debakel nahmen griechische Offiziere drei ehemaligen Ministerpräsidenten (Griechenlands), einen General und zwei weitere Politiker, die den Griechisch-Türkischen Krieg angezettelt hatten, fest und erschossen sie. Die Griechen jubelten.

Auch viele der heute lebenden Griechen wünschen wohl ihren führenden Politiker, die für den (verschleppten) Staatsbankrott und den Schuldenberg von 500 Milliarden Dollar verantwortlich sind, eine ähnliche Strafe.

Jahrzehntelang haben sich sowohl konservative als auch sozialdemokratische Parteien Griechenlands Stimmen erkaufte, indem sie ihren Wählern viele angenehme, mit wenig Arbeit verbundene Regierungsjobs, hohe Pensionen und sonstige Vergünstigungen zukommen ließen, deren Finanzierung über Staatsanleihen Griechenland jetzt in die Knie zwingt. Man könnte auch von staatlich subventionierter Bequemlichkeit sprechen.

2010 traf der zweite Schub der 2008 von den USA ausgehenden Finanzkrise auch Europa. Griechenland, Irland, Portugal und Spanien gerieten unter finanziellen Druck, weil unkontrolliert Amok laufende Banken und Finanzhaie die wirtschaftlichen Gewässer Europas durch Spekulationen und wilde Zockereien vergiftet hatten.

Nach intensiven Debatten verhinderten die EU-Partner Griechenlands und der Internationale Währungsfonds mit einem Darlehen von 165 Milliarden Dollar die den Griechen wegen fälliger Schulden drohende Zahlungsunfähigkeit. Athen wird aber bald noch mehr Geld brauchen. Durch das EU-Hilfspaket wird der Schuldenberg Griechenlands nur immer höher – und Ähnliches bewirkt die Politik Obamas auch in den USA.

Die Papandreou-Regierung hofft darauf, dass die EU zusätzlich 150 Milliarden Dollar locker machen wird, um Griechenland weitere zwei Jahre über Wasser zu halten. Deutschland und die wohlhabenden Mitglieder der EU in Nordeuropa sind wütend auf Griechenland und haben wenig Lust, dessen Verschwendungssucht mit noch mehr Geld zu honorieren.

Griechenland kann durch Kostensenkung und durch den Verkauf von Staatsvermögen niemals genug Geld erwirtschaften, um seine Schulden zu bezahlen. Wie ich in meiner Kolumne bereits vor über einem Jahr vorhergesagt habe, wird das Land früher oder später zahlungsunfähig werden. Das neue EU-Rettungspaket wird den Staatsbankrott allenfalls hinauszögern.

Die Aufforderung an Griechenland, aus der (Währungsunion innerhalb) der EU auszuscheiden, wieder auf die Drachme umzusteigen und diese dann abzuwerten, ist wenig hilfreich. Griechenland exportiert nur Produkte von geringem Wert. Mit Feta, Oliven und touristischen Angeboten wird Griechenland seine Schulden nicht abtragen können. Bei einem Austritt aus der EU brächen Griechenlands Banken zusammen, und die riesigen Subventionen für die griechische Landwirtschaft blieben aus.

Griechenland setzt die gleiche erpresserische Taktik ein, die 2008 auch die angeblich zahlungsunfähigen US-Banken angewendet haben. Es behauptet, "zu groß zum Scheitern" zu sein, und droht: "Wenn wir untergehen, reißen wir alle anderen mit."

Dabei wären (von einem Staatsbankrott Griechenlands) nur einige europäische Großbanken betroffen. Drei französische Banken – BNP, Crédit Agricole und Société Générale – sitzen auf einem Großteil der wertlosen griechischen Staatsanleihen. Das erklärt auch das Geschrei und das Gezeter, wenn Griechenland zahlungsunfähig würde, brächen französische, deutsche, belgische und Schweizer Banken zusammen.

Damit sind wir beim Kernproblem. Die Politiker haben es zugelassen, dass der Bankensektor über den Produktionssektor hinauswachsen konnte – so kontrollieren zum Beispiel in den USA fünf Großbanken 40 Prozent aller Anlagen; nur deshalb konnten die Banken so riskant expandieren, dass sie zu einer Gefahr für sich selbst und für die Gesellschaft wurden.

Die Banker, die in griechische Staatsanleihen oder US-Hypothekenderivate investiert haben, waren habgierige Narren, die nicht gerettet, sondern gefeuert werden sollten.

Jetzt jammern sie wieder herum: "Lehman Brothers III! Wir können uns nicht erklären, wie sich Banken auf derart zwielichtige Finanztransaktionen einlassen konnten."

Griechenlands einzige Überlebenschance besteht darin, seine Schulden nicht mehr zu bedienen, wie Argentinien seinen Staatsbankrott zu erklären und neu zu beginnen.

Europas Banken werden ins Straucheln geraten, aber die meisten werden den Schock überleben – 2008 hat auch das US-Bankensystem überlebt. Die europäischen Banken sollten ihre geplatzen Risikokredite (für Griechenland) bald aus ihren Bilanzen streichen. Der Rettungsschirm sollte, falls nötig, auf Spanien und Italien beschränkt werden.

Es wird Zeit, dass die Banker für den Schlamassel bezahlen, den ihre Habgier und ihre Skrupellosigkeit angerichtet haben. Erst in dieser Woche kam heraus, dass die US-Regierung Goldman Sachs (der größten Bank der USA) während der Krise im Jahr 2008 15 Milliarden Dollar geliehen hat. Wenn man diese Bank damals nicht gerettet hätte, ginge es der Welt heute besser.

Kein Wunder, dass die Griechen so zornig sind. Sie müssen für die Sünden ihrer Politiker und die Habgier der Banker bezahlen, deren Bonus-Vergütungen eine absolute Rekordhöhe erreicht haben. Das gegenwärtige EU-Rettungspaket für Griechenland rettet in Wirklichkeit nur die Banken und nicht die griechischen Bürger. Auch die US-Regierung hat mit

ihrem Rettungspaket nur die Wall Street bereichert und die Mittelschicht dafür bezahlen lassen.

Die Machenschaften des Finanzsektors sind unsere neue Staatsreligion geworden. Die Macht der Banker muss endlich begrenzt und die Banken müssen unter der Kontrolle gebracht werden. Wie viele Krisen brauchen wir noch, bis wir diese Lektion gelernt haben?

*Eric S. Margolis ist ein mit vielen Preisen ausgezeichneteter, international anerkannter Kolumnist. Seine Artikel erscheinen in der New York Times, der International Herold Tribune, der Los Angeles Times, der Times of London, der Gulf Times, der Khaleej Times und anderen Nachrichtenblättern in Asien. Seine Website ist aufzurufen unter [www.ericmargolis.com](http://www.ericmargolis.com).*

(Wir haben den Margolis-Artikel, der sich wohltuend von dem inkompetenten Geschwätz vieler seiner Kollegen abhebt, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



## Banking Has Become Our State Religion

By Eric Margolis

**July 10, 2011 "Information Clearing House"** -- In 1922 Greek armies trying to conquer western Anatolia were routed by Turkey's military leader, Mustafa Kemal Ataturk. Hundreds of thousands of ethnic Greeks were uprooted from Ionian coastal areas. After this debacle, Greek officers took three former prime ministers, a general and two other politicians who had led the Turkish-Greek War and shot them. Greeks cheered.

Many Greeks today must be wishing to see similar punishment inflicted on their politicians who were responsible for the nation's bankruptcy and staggering \$500 billion debt.

For decades, Greece's conservatives and Socialist parties alike bought votes by dishing out the very cushy, do-nothing government jobs, high pensions, and benefits that brought Greece to its knees. Call it state sponsored laziness.

In 2010, the second shoe of the 2008 US financial crisis hit Europe. Greece, Ireland, Portugal and Spain came under financial attack, showing the alarming degree to which uncontrolled, run amok banks and money men had poisoned Europe's economic waters by speculation and outright gambling.

After intense debate, Greece's EU partners and the International Monetary Fund just staved off Greece's impending default on its maturing debt by a \$165 billion loan. But Athens must soon make more huge payments. The EU aid package piles more debt onto Greece's already mountainous debts – just as President Barack Obama is doing in the US.

The Papandreou government is praying the EU will come up with another \$150 billion euros to keep Greece going for two more years. Germany and the EU's wealthy northern members are furious at Greece and reluctant to pay for its profligacy.

But there is no way Greece can generate enough money by cost-cutting and asset sales to pay off its debts. Some form of default seems inevitable, as this column has been saying for over a year. The recent EU rescue package merely postpones default-day.

Calls for Greece to ditch the EU, restore the old drachma, then devalue it are mistaken. Greece manufacturers and exports little of high value. Feta, olives and tour packages won't pay off Greece's debts. Leaving the EU would collapse Greece's banks and end mammoth EU agricultural aid.

Greece is using the same scare-tactics that the supposedly too-big-to-fail insolvent US banks employed in 2008: "if I go down, I'll take everyone with me."

In this case, it's Europe's big banks. Three big French banks, BNP, CréditAgricole, SociétéGénéral, hold large chunks of Greece's debt. If Greece defaults, goes the hue and cry, French, German, Swiss, and Belgian banks may crash.

Here we go again. Politicians have allowed the banking industry not only to grow larger than manufacturing, notably in the United States where the top five banks control 40% of all deposits, but to become so over-extended and risky they are a danger to itself and the public.

Bankers who invested in Greek debt or US subprime mortgages were greedy fools and should be fired, not rescued.

We hear them cry: "Lehman Brothers II!" And "we don't know what murky financial deals link banks."

Greece's only viable solution is to renege on its debts, go bankrupt like Argentina did, and start afresh.

Europe's banks will no doubt be shaken, but they will survive the jolt, just as the US banking system survive 2008. Time for Europe's banks to get these bad debts off their balance sheets. Rescue funds should be focused on Spain and Italy, if necessary.

It's time for the bankers to pay for the mess their greed and recklessness created. Just this week we learned that the US government loaned \$15 billion to Goldman Sachs during the 2008 crisis. Goldman should have been allowed to fail. The world would have better off without it.

No wonder Greeks are so angry. They must pay for the sins of their politicians and the bankers, whose bonus payments have reached an all-time high. The current EU rescue package for Greece is really about rescuing the banks, not Greek citizens. Just as the US government rescue saved and enriched Wall Street while punishing Main Street.

Finance is our new state religion. The power of the banks must be curbed and brought under control. How many more crises do we need before this lesson sinks in?

*Eric S. Margolis is an award-winning, internationally syndicated columnist. His articles appear in the New York Times, the International Herald Tribune, the Los Angeles Times, Times of London, the Gulf Times, the Khaleej Times and other news sites in Asia.*

[www.luftpост-kl.de](http://www.luftpост-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**